

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erträgerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnombzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 141.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 26. Oktober 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## An die Schultheißenämter.

Nachstehende Schriften sind dem Oberamt zur Empfehlung überschickt worden und sind wenn sie angeschafft werden wollen zur Einsicht bereit:

Lohntabellen nach dem neuen Münzsystem, hauptsächlich für Frohnmeister brauchbar, von Baurath Kraft, Preis 1 M. 50 Pf. Tabellen zur Umwandlung des württ. Längen- Quadrat- und Cubitmaßes in das neue Maß nebst Lohnberechnungstabelle von 1/4 bis 14 Tage von J. Blum, Preis 50 Pf.

Zusammenstellung der Postportotaxen und sonstigen Gebühren im Verkehr innerhalb Württembergs und mit den andern Staaten des deutschen Reichs v. c. von Postmeister Schäffer, Preis 40 Pf.

Auf das Militärersparwesen, Quartierleistung, Mobilmachung sich beziehende Formulare können von der J. B. Meßler'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden.

Den 22. Oktober 1875.

K. Oberamt.  
Schüler.

Waiblingen.

## Vergebung von Maurerarbeiten.

An der Staatsstraße in der Rommelshäuser Vorstadt ist die Herstellung einer bedekten Döhle zu vergeben.

Dieselbe ist veranschlagt zu 1082 fl. 14 kr. Pläne und Ueberschlag sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Offerte sind bis nächsten Samstag schriftlich und versiegelt zu übergeben und der Abstreich darin in Procenten auszudrücken.

Die Eröffnung der eingelaufenen Offerte findet am

nächsten Samstag Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier statt, wobei die Submittenten anwohnen können.

Den 25. Oktbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Hoflameralamt Waiblingen.

## Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Am Donnerstag den 28. Oktober Nachmittags 1 Uhr verkauft die unterm. Stelle auf ihrer Amtskanzlei in Waiblingen parthienweise im Aufstreich:

1) aus dem K. Weinberg zu Neustadt:

ca. 48 Hektoliter Weiß-Wein

" 4 " Roth-Wein

" 12 " Kistling.

2) aus dem K. Weinberg in Stetten:

ca. 33 Hektoliter Weiß-Wein

" 8 " Roth-Wein.

3) aus dem K. Weinberg in Kleinheppach:

ca. 16 Hektoliter Weiß-Wein

" 6 " Roth-Wein.

Den 22. Oktober 1875.

K. Hoflameralamt.  
Gufmann.



Waiblingen.

## Haus- & Güter- Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft folgende Liegenschaft und zwar:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Garten;

ferner ungefähr 1/2 Morg. Acker mit Dinkel im kleinen Feld,

1 Viertel im obern kleinen Feld in die Brach kommend,

1 Viertel 16 Rth. mit einem Baum im Schmidener Weg, in die Brach kommend,

3 Viertel 14 Rth. im hintern Kottisol 1 1/2 Viertel im vordern Kottisol mit 12 tragbaren Bäumen,

1/2 Viertel in der obern Wurmhalde mit 7 tragbaren Bäumen,

1/2 Morgen Weinberg im obern Schrenbaum mit 2 Bäumen,

1 1/2 Viertel Weinberg im Windelkönig mit 5 Bäumen.

Kaufsliebhaber sind am

Donnerstag den 28. Oktober

(Simon- und Judasfeiertag)

Abends 6 Uhr

zu Bäcker Plessing freundlichst eingeladen.

Friedrich Bubeck,  
Frohnackerstraße.

Waiblingen.

Wer einen guten

## neuen Wein

trinken will, das 1/2 Liter zu 20 Pfennig, der gehe zu Mehger Heß.

Mehrere Weintrinker.

Waiblingen.

Weißer Endersbacher

## Beglaub

hat zu verkaufen.

Ernst Böhringer,  
bei der Kelter.

## Revier Weiffach. Stammholz- Verkauf.

Am Freitag den 29. d. Mts. aus dem Staatswald Schlegelsberg bei Oberbrüden:



14 Eichen mit 19 Fm.;  
1 Ulme mit 0,09 Fm., 4  
Horn mit 1,9

Fm., 5 Eibeer mit 0,7 Fm., 27 Erlen mit 12 Fm., 4 Aspen mit 2,4 Fm. Zusammenkunft um 9 Uhr auf der untern Planie.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Wer ausgezeichnetes gutes

## Flaschenbier

trinken will, gehe zu Friederike Kauffmann.

Mehrere Biertrinker.

Stuttgart.

## Vorhangstoffe

in schmal von 8 Kr. an per Meter, in breit (brochirt) von fl. 1 36 Kr. an bis zu fl. 40 pr. Stod.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22 Meter

**5 Procent Rabatt;**

ferner: reichhaltiges Lager in sämtlichen Aussteuer-Artikeln zu ganz billigen Preisen bei

**Max Nathan,**

Weißwaaren-Lager en gros & en detail.

Gasse der Langen- und Calmerstraße.

Waiblingen.

## Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte welche mir nicht persönlich läden konnten, laden wir zu unserer am nächsten **Donnerstag den 28. Oktbr.** stattfindenden Hochzeit im Gasthaus zum **Adler** freundlich ein.

Der Bräutigam:  
**Daniel Bubeck.**

Die Braut:  
**Sophia Illig.**

Waiblingen.

## Zu verkaufen.



Ein 16 Eimer haltendes **Weinfass**

von

**N. Ziegler.**

Für eine kleinere Familie in Stuttgart wird zur Unterstützung der Frau bis **Martini** ein jüngeres

## Mädchen

gesucht. Behandlung sehr gut.

Anträge befördert die Expedition d. Bl.

Waiblingen.

Frau **Braun** Ziegler's Wittve verkauft

**Dienstag den 26. Oktober,** Mannskleider, Bett, Schreinwerk und allgemeinen Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen.

**Wilhelm Ackermann** ist gesonnen 1 Viertel 11 Rth.

## Acker

in der Heerstraße zu verkaufen.

Liebhaber sind auf nächsten

**Freitag den 29. d. Mts.**

**Abends 7 Uhr**

zu **Karl-Kaufmann** Bäcker eingeladen.

Die berühmten **Schrader'schen** **Malzextract-Brustzeltchen** von Apoth. **Jullus Schrader, Feuerbach** Stuttgart, per Paquet 17 Pfg. in Waiblingen bei **C. F. Buck,** in Winnenden beide Apotheken.

Waiblingen.

## Lehrjungsgeſuch.

Ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern findet unter günstigen Bedingungen bei einem tüchtigen Glasermeister in Stuttgart eine Lehrstelle.

Nähere Auskunft ertheilt **Gottlob Pfeiderer, Schreiner.**

Zu beg. durch alle Buchhandl.

Waiblingen.

Da ich am linken Arm ein Leiden habe, fühle ich mich veranlaßt, dem

## Sackzeichen

zu empfehlen und sichere pünktliche Arbeit zu.

**D. Bögele,**

im Hintergebäude des Herrn Rothgerber Herzog.

## Weiße Lebensessenz

von Apoth. **Schrader** in

**Feuerbach-Stuttgart.**

Berühmtes Hausmittel gegen Magenleiden, allgemeines Uebelbefinden etc. besorgt per Flasche 36 Kr.

in Waiblingen **C. F. Buck,** in Winnenden beide Apotheken.

**Waiblingen.** Wir haben, wohl mit Recht, geglaubt, daß Herr **Bauders** Artikel in Nro. 136, namentlich soweit er uns persönlich betrifft, einer Erwiderung nicht bedarf.

Doch dürfte es vielleicht nicht unnütz sein, zur Richtigstellung der Sache noch einige Bemerkungen zu machen.

Es ist nie von Herrn **Bauder** verlangt worden, „auf die ihm gebührende Genugthuung zu verzichten;“ aber als Mitglied der Districtschulbehörde, behaupteten wir, war er verpflichtet, darüber, wenigstens in der Presse zu schweigen. Die Districtschulbehörde ist keine Aufsichtsbehörde für die Lehrer, wie Herr **Bauder** zu meinen scheint sondern sie ist zu ihrer Unterstützung in ihrem Beruf da. Wenn nun Herr **Bauder** aus einem persönlichen Fall einen öffentlichen Skandal macht, dem Lehrer also in seinem Beruf Schwierigkeiten bereitet, so begeht er offenbar einen Verstoß gegen die ihm durch sein Amt zukommende Pflicht.

Schöne Gefühle durch Kundzugeben ist bekanntlich leicht. Wir halten Herrn **Bauders** Versicherungen von Achtung gegen die Lehrer solange für leere Worte, bis er durch die That beweist, daß sie ihm Ernst sind, wozu er in seinem Amt viele Gelegenheit hat.

Waiblingen, den 23. Oktbr. 1875.

**Bruder, Präzeptor.**

## Württemberg.

Bermöge Höchster Entschlieſung vom 13. d. M. haben Seine Königliche Majestät den evangelischen Pfarrer **Bach** in Unterböhringen, Defanats Geislingen, wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Durch Beschluß der K. Regierung des Neckartreises vom 19. Oktober l. J. ist der Gemeinderath und Dekonom **Hermann Steegmüller** in Frankenhach, zum Schultheißen der Gemeinde Frankenhach, Oberamts Heilbronn, ernannt worden.

**Oppelsbohm, 23. Okt.** Seit einigen Wochen treibt sich ein Wildschwein in unsern Gemeindefeldern herum, welches bei Nacht in Weinbergen an Kürbissen und Trauben erheblichen Schaden angerichtet; trotz eifrigster Nachstellung von Seiten unserer Jagdpächter war es denselben nicht gelungen dieser Bestie habhaft zu werden, und wurde deshalb nothwendig, heute Nachmittag mit den jüngeren Bürgern eine Treibjagd zu veranstalten, wo es denselben gelang, in einer jungen Kultur auf dieselbe zu stoßen, und

durch einen geübten Schützen, welcher es verstanden derselben eine Kugel in das rechte Auge zu jagen der Garauz gemacht wurde.

Diejenigen von der Umgegend, welche Liebhaber von Schwarzwildpret sind, werden hiemit freundlich eingeladen, wozu ein guter 1875er auch nicht fehlt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Okt.** Wie uns gemeldet wird, äußerte Kaiser **Wilhelm** auf der Tour nach Mailand in Verona seine Genugthuung über den ihm bereiteten Empfang dem Präsekten mit den Worten: „Ich bin sehr erfreut über diesen Empfang, denn die Freundschaft Italiens und Deutschlands sichert den europäischen Frieden.“ — Beim Eintreffen des kaiserlichen Zuges in Mailand trat der Kaiser entblößten Hauptes, den Helm unterm Arm zuerst heraus und ging festen Schrittes auf den König **Viktor Emanuel** zu, der gleichfalls entblößten Hauptes ihm entgegensteuerte und ihn herzlich küßte. Die Musik intonirte die preussische Hymne, die Kanonen donnerten, worauf der König seinem Gast die anwesenden Personen vorstellte. Die Reihe eröffnete der Syndikus von Mailand, den der König dem Kaiser als Graf **Balinzaghi** präsentierte. Der Vorgestellte erhielt bei dieser Gelegenheit zuerst Kenntniß von der ihm vom Könige als Auszeichnung für die prächtvollen Empfangsvorbereitungen verliehenen Grafenwürde. Der Syndikus verneigte sich dankend und sprach dann einige Worte zum Kaiser, die dieser freundlich erwiderte. Darauf folgte die Vorstellung der übrigen Personen, das Abschreiten der Ehrencompagnie und die Auffahrt nach dem Schloß unter unbeschreiblichem Jubel der Menge. Auf der ganzen Strecke tönte es „Coviva Germania,“ „Coviva l'imperatore,“ „Coviva Italia,“ „Coviva il re“ antworteten. Es war ein Schauspiel, das sich nicht beschreiben läßt, sondern gesehen sein will.

**Berlin, 21. Okt.** Der Kaiser wird am Mittwoch den 27. d., Abends 5 Uhr, in Sagan eintreffen und wahrscheinlich auch am folgenden Tage bis Mittag dort verweilen. In Orlan wird der Kaiser am 28. d., Abends 7 Uhr, auf dem dortigen Bahnhofe zu den diesjährigen Hoffjagden eintreffen. Am 30. d., Nachmittags 3 1/2 Uhr, erfolgt die Rückfahrt nach Berlin.

## Niederlande.

**Antwerpen, 20. Oktober.** Der Lübecker Dampfer „Phönix“ wurde von einem holländischen Kanonenboot angehalten, weil der-

Ube einen holländischen Leichter, 3 Gebroeder in Grund gefegelt hat. Bei Festnahme soll zwischen dem Blißinger Kanonenbot und dem „Phönix“ eine Art Gefecht stattgefunden haben. (Frtf. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris, 20. Okt.** In den hiesigen bonapartistischen Kreisen trägt man sich seit einigen Tagen wieder mit Gedanken an einen Handstreich, durch welchen der kaiserliche Prinz auf den Thron gebracht werden soll. Die Bonapartisten bilden sich ein, die nöthigen Elemente gewonnen zu haben, um den Erfolg ihres Planes für gesichert halten zu dürfen, wobei sie insbesondere auf die Hilfeleistung der Pariser Polizisten zu rechnen scheinen. Dies erklärt auch weßhalb das bonapartistische „Pays“ heute zur Unterstützung aller Polizeidiener auffordert, welche vom Polizeipräfekten aus politischen Gründen d. h. wegen ihrer imperialistischen Umtriebe, abgesetzt worden. Laut „Constitutionnel“ will sich Prinz Napoleon dem kaiserlichen Prinzen unterwerfen und hat deshalb ein Schreiben an denselben gerichtet. (Köln. Ztg.)

**Paris, 20. Okt.** Die hiesigen Blätter strengen sich fast alle in ihren Artikeln über die Zusammenkunft in Mailand an, die Bedeutung derselben herabzudrücken. So meint heute das „Journal de Paris“, Organ der Orleansisten: „Wir erinnern uns, gesehen zu haben, wie im Augenblick der allgemeinen Ausstellung von 1867 der Kaiser Wilhelm, damals König von Preußen, dem Kaiser Napoleon III. einen Besuch abstattete. Es gab einen Ball im Stadthause, eine Galavorstellung in der großen Oper, Illumination, kurz, alles, was heute in Mailand stattfindet. Dies verhinderte aber nicht den Krieg von 1870.“ Die „République Française“ läßt am Schlusse eines langen Artikels über dasselbe Thema ihre Ueberzeugung durchblicken, daß die Civilisation still stehe, bis Frankreich wieder das große Wort in Europa führen könne — Man erzählt folgenden Vorfall, der sich in Saint Omer zugetragen haben soll: Ein Mann von ungefähr 35 Jahren, ein ehemaliger Soldat, Namens Lepreire, der den Verstand verloren, wurde am letzten Freitag von Gendarmen nach dem Spital von Saint Omer gebracht. Unterwegs ging er durch und sprang ins Wasser, wurde aber wieder herausgezogen. Im Spital angekommen ging er nochmals durch und flüchtete sich auf ein Thürmchen, das sich auf der Wäschanstalt Sainte Marie befindet. Man forderte ihn auf, herunterzukommen, aber er weigerte sich und warf auf alle, die ihm nahe kommen wollten, mit Ziegelsteinen. Man rief die Feuerwehrmänner zu Hilfe, die ihn mit Wasser begossen, aber es half nichts; er blieb oben und verbrachte dort die Nacht. Am nächsten Tage gab er auch nicht nach, und am Sonntag beschloßen die Behörden, unter denen sich der General Ferri-Bisani, der Unterpräfekt und der Maire befanden, das Militär zu requiriren, und man ließ mit Chassepot und Revolvern auf ihn feuern. Dies half auch, da der schwer verwundete Irrsinnige vom Thürmchen herabstürzte.

## Spanien.

**Madrid, 22. Okt.** Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß neuerdings 5 karlistische Generale und zahlreiche Offiziere und Soldaten auf französischem Gebiete internirt worden sind.

## Italien.

**Mailand, 21. Oktober.** Der Kaiser, welcher mit dem König Viktor Emanuel heute in den Mittagsstunden die gestern aufgegebene Jagd in Monza abgehalten hatte, ist Nachmittags 4<sup>3/4</sup> Uhr hier wieder eingetroffen und hat dann noch eine Rundfahrt um die Wälle der Stadt gemacht, wo man in langen Wagenreihen seiner Ankunft harrte. Sowohl bei der Rundfahrt wie bei der Rückkehr ins Schloß wurden dem Kaiser abermals enthusiastische Ovationen seitens der Bevölkerung zu Theil. — Das Programm der Rückreise des Kaisers ist folgendes: Abreise von Mailand am Samstag um 11 Uhr Vormittags; Ankunft in Bogen Abends um 6 Uhr 20 M., Uebernachtung; Abreise von Bogen am Sonntag um 8 Uhr Morgens; Ankunft in Salzburg 5 Uhr 30 Min., Diner; Ankunft in Passau um 7 Uhr 30 M.; in Regensburg am Montag um 2 Uhr 15 Min. früh; in Leipzig 11 Uhr 55 M., in Berlin um 4 Uhr 45 M. Der deutsche Gesandte Herr v. Ruedell begleitet den Kaiser bis zur Grenze.

**Mailand, 22. Okt.** Der gestrige Hofball war sehr glänzend. Der Kaiser und der König erschienen um 10<sup>1/4</sup> Uhr. Der Kaiser führte die Kronprinzessin. Der Kronprinz trug die preussische Husaren-Uniform. — Der Magistrat von Berlin hat Namens der Bevölkerung der Hauptstadt dem hiesigen Bürgermeister telegraphisch Dank für den glänzenden und herrlichen Empfang des Kaisers, den er als ein Zeichen der beständigen Freundschaft der beiden Fürsten und Völker betrachte, ausgesprochen. Der Bürgermeister antwortete telegraphisch: Der Empfang des Kaisers seitens der Stadt sei der Ausdruck der Bewunderung Italiens für Deutschland, den Gruß Berlins nehme Mailand als Pfand steter Eintracht zwischen Italien

und Deutschland entgegen. — Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister von Berlin auf dessen Telegramm an den Bürgermeister von Mailand telegraphisch seinen Dank ausgesprochen und sagt am Schlusse: „Ich erblicke mit Ihnen in der von dem Könige von Italien und der Bevölkerung des befreundeten Landes mir gewordenen, so überaus liebenswürdigen Empfang und herzlichem Aufnahme eine neue Bürgschaft des Friedens, um dessen Pflege ich unablässig bemüht bin.“

## Türkei.

**Constantinopel, 22. Oktober.** Nach einem Communiqué des Pressbureaus sind die Gerüchte über Unruhen in Bulgarien vollständig unbegründet. „Levant Herald“ dementirt aufs entschiedenste das Gerücht von einer durch türkische Truppen erfolgten Verletzung der serbischen Grenze.

— Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Belgrad vom 21. Oktbr. gemeldet: Ungefähr 1200 Mann Türken, darunter einige reguläre Truppen, verletzten serbisches Gebiet in den Nächten vom 18. bis 20. Oktober. Die Truppen der serbischen Regierung schlugen die Türken mit Verlust einiger Verwundeten zurück. Die serbische Regierung befahl dem Grenzkommandanten, jede Grenzverletzung energisch zurückzuweisen, ohne jedoch die Grenze zu überschreiten. Dieser Befehl ist gestern den Vertretern der auswärtigen Garantemächte mitgetheilt worden.

## England.

— In Portsmouth wurde am Sonnabend ein neues Kriegsschiff der englischen Marine, die „Loabicea“, von Stapel gelassen. Es ist eine mit Eisen beschlagene hölzerne Korvette von beträchtlichen Dimensionen und bedeutendem Tonnengehalt, deren Bauart große Schnelligkeit verspricht. Die Armirung besteht aus 16 Geschützen, von denen 4 Kanonen im Gewicht von je 4<sup>1/2</sup> Tonnen sind. Am nämlichen Tage liefen in Blackwall von dem Schiffsbauhofe der Herren R. u. S. Green zwei für Rechnung der portugiesischen Regierung gebaute Schraubenkorvetten, die „Rainha de Portugal“ und der „Mindello“ von Stapel. Beide diese Kriegsfahrzeuge haben eine Länge von 170 Fuß, eine Breite von 36 Fuß, eine Tiefe von 16 Fuß 6 Zoll und eine Tragkraft von 1023 Tonnen. Die Armatur eines jeden Schiffes wird aus zwei 90 Ctr. schweren Geschützen und sechs 40pfündigen Armstrong'schen Kanonen bestehen.

## Verschiedenes.

(Sabbath und Sonntag.) In einem kleinen Markte in Niederösterreich hat sich unlängst folgende lehrreiche Geschichte begeben: Ein „mit schweren Schulden belasteter Geschäftsmann“ hatte daselbst durch seinen Vertreter seine Gläubiger zu einer Ausgleichsverhandlung eingeladen, zu welcher sich auch wirklich alle Geladenen, bis auf einen Juden, einsanden. Die Abwesenheit dieses Letzteren als Hauptgläubiger fiel allgemein auf, bis man sich endlich erinnerte, daß es gerade Samstag sei, und daß es der strenggläubige Jude für unstatthaft hielt, an diesem für ihn heiligen Tage Geldgeschäfte abzumachen. Die Anwesenden gingen daher unverrichteter Sache auseinander, verabredeten sich aber, des anderen Tages also am Sonntag, die Sache zu ordnen. Aber auch da erschien der Israelite nicht; und als man zu ihm hinschickte, um ihn zu fragen, warum er denn auch heute nicht komme, ließ er der Gesellschaft sagen: Es freue ihn, daß sie gestern seine religiösen Grundsätze geachtet und die Verhandlung verschoben hätten; desto mehr sei er aber verpflichtet, auch die Grundsätze der Christen zu achten und ihren Sabbath nicht durch Geldgeschäfte zu entheiligen.

— **Anfertigung von Hausschlüsseln ist eventuell strafbar.** Mit Einführung des deutschen Strafgesetzbuches ist eine Reihe von Bestimmungen eingetreten und eine bedeutende Anzahl von Handlungen mit Strafen bedroht, welche früher, wenn auch nicht straflos, so doch nicht gerade in ihrem ganzen Umfange vollständig unerlaubt waren. So unter anderen lautet der §. 369 wie folgt: Mit Geldstrafe bis zu 30 Thalern oder mit Haft bis zu 4 Wochen werde bestraft: Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung zu Zimmern oder Behältnissen in der letzteren anfertigen oder Schlösser an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesizers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen oder ohne Erlaubniß der Polizeibehörde Nachschlüssel oder Dietriche verabsolgen.

Wenn nun auch kein Schlosser wissentlich seine Hand dazu bieten wird, einem Einbrecher bei Betreibung seines Gewerbes behilflich zu sein, so kann es doch jedem Schlosser passieren und kommt gewiß täglich vor, daß Hausschlüssel ohne Vorwissen des Hauswirthes oder seines Stellvertreters bestellt werden und wird der Gesetzkundige selten geglaubt haben, daß er sich einer strafwürdigen Handlung schuldig mache.

— (Ein Wort für Arbeiterinnen an Nähmaschinen.)

Es ist eine ebenso traurige wie unbezweifelte Wahrheit, daß die sonst so praktischen Nähmaschinen nach und nach die junge, frische Kraft unserer weiblichen Jugend geradezu vernichten. Vielfach hat man sich an unterrichteter Stelle damit beschäftigt, ein Mittel zu erfinden, welches geeignet ist, die schädlichen Einflüsse dieser Art von Beschäftigung einigermaßen zu paralysiren (hemmen), ohne bisher Keinenwerthes zu erreichen. Die Mädchen klagen nach kurzer Zeit über Brustschmerzen und ihr Aussehen gibt Zeugniß davon, daß die Arbeit an der Nähmaschine nur scheinbar eine leichte ist. Selbstverständlich kann es sich hier nur um diejenigen armen Frauenzimmer handeln, welche darauf angewiesen sind, vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde mit dieser Maschine ihr Brod zu verdienen, und leider sind deren viele Tausende. Im Interesse gerade dieser Näherinnen wollen wir an ein ebenso einfaches wie zweckmäßiges Mittel erinnern, das wir vor etwa Jahresfrist anwenden sahen und das einem Mädchen während 4 Jahren so treffliche Dienste geleistet hat, daß bisher trotz angestrengter Arbeit die erwähnten Brustschmerzen vollkommen fern geblieben sind. Das von dem Mädchen erdachte Mittel besteht einfach darin, daß es den Stuhl, auf dem es beim Nähen sitzt, um etwa 2½ Zoll hat verkürzen lassen, so daß es nicht nöthig hat, fortwährend in gebeugter Stellung zu nähen. Wir empfehlen diesen Versuch allen ähnlich Arbeitenden mit dem Wunsche, daß er ihnen Erleichterung schaffen möge. Vielleicht können auch die Nähmaschinenfabrikanten auf diesen Umstand Rücksicht nehmen und die Maschinen etwas höher bauen.

**Ein lebendes Heirathsgefuß.** Am letzten Donnerstag Abends, bei der Aufführung von Kreuzer's „Nachtlager“, war im Hoftheater zu Hannover in den vordern Reihen des Parquets und im ersten Range eine gewisse Unruhe und dabei heitere Stimmung bemerkbar, die auch entschieden ihren Grund hatte. Eine schon mindestens der reiferen Jugend angehörige Dame hatte auf ihrem Hute außer den sonst modernen Zierrathen eine ziemlich große Karte angebracht mit folgender Aufschrift: „Wünschen sie zu heirathen 10,000 Pfd. Sterl? Zu sprechen Nachmittags von 1—3 Uhr (folgt die Adresse, welche leider nicht deutlich zu erkennen war)“. Im Zwischenakte wurde dieses lebende Heirathsgefuß von vielen Seiten mit oft recht treffenden Bemerkungen beschäftigt, wahrscheinlich aber ohne gewünschten Erfolg.

## Joachim der Zweite und sein Hofjude.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Es war noch immer sehr früh und man durfte erwarten, der Fürst werde nach den Anstrengungen des Festes heute eine Stunde länger ruhen als sonst; dennoch nahm Pippold seinen gewöhnlichen Platz im Vorzimmer ein, damit er ja bei dem ersten Rufe des Kurfürsten zur Hand sei.

Endlich erklang das Glöckchen, mit welchem der Kurfürst seine Bedienung zu rufen pflegte. Pippold sprang auf und öffnete mit Hast die Thüre zu dem Schlafgemach seines Herrn, befand sich jedoch, trat behutsam ein, ging zum Bette und öffnete die Vorhänge ein wenig. Der unwillige Blick der ihn traf, machte ihn erbeben; seine Furcht erwies sich als wohlbegründet, denn der Kurfürst sagte kurz: „Dich rief ich nicht, der Anselm soll kommen!“

„O mein gnädigster Herr!“ stammelte Pippold.

„Ich werde Dich rufen lassen, wenn ich Deiner bedarf,“ sprach Joachim mit ungewöhnlicher Schärfe.

„Es ist um mich geschehen!“ murmelt Pippold mit thranenden Augen, und ging gesenkten Hauptes langsam hinaus.

Der Kurfürst mußte sehr übler Laune sein, denn er gab Befehl, niemanden vorzulassen, und kam auch nicht aus seinen Gemächern. Er stand am Fenster und blickte hinunter auf die Lustwandelnben, die sich vor dem Schlosse erging. Wie er aber da nun niederschaute, fürchte sich die kaum geglättete Stirn auf's Neue, und er murmelte vor sich hin:

„Daß Dich die Pest hole, Du überlecker Bursche! Ist's schon wieder vergessen, wie ich die drei frechen Buben in den Käfig setzen ließ, damit sie lernten, mein Verbot zu achten? —

Der, dem diese Worte galten, war ein Junker, der sich auf seine Weise stattlich herausgeputzt hatte. Ein Wamms von seinem niederländischen Tuch mit seidenen Puffen verziert, bekleidete seinen Oberkörper, ein Degen an der Seite gleich einem Cavalier, und der mit einer, tief auf ein Ohr gesetzten Federmütze bedeckte Kopf, ließen ihn als einen Stutzer von Geburt erscheinen, und glänzende Schuhe mit handgroßen Rosetten bedeckten die Füße; das Hauptstück des Anzuges aber war ein Paar jener ungeheuerlichen sogenannten Pluderhosen, deren Besitzer sich selbst dazu verurtheilten, eine Last von nahe einhundert und dreißig Ellen Zeug zu tragen.

Das war nun so ein Auswuchs der Mode, der von den Niederlanden eingeschleppt worden, und sich nach und nach durch die Ueber-

gegen die Unsitte erlassen mußte, um ihr zu steuern. Troßdem ließen Manche es sich beikommen, zeigen zu wollen, wie gleichgültig ihnen das Verbot des Fürsten sei. Das fiel auch drei lustigen Berliner ein, die der Hafer etwas stark stechen mochte. Sie mietheten sich einer Geiger, zogen Arm in Arm durch die Straßen, nahmen dann ihren Weg nach dem Schlosse, und stolzirten, von dem Janhagel unter Lachen und Jubel gefolgt, vor den Fenstern des Kurfürsten auf und ab. Den Spaß vermerkte Herr Joachim doch etwas übel, er ließ die drei flotten Bursche greifen und schickte sie nach dem Narrenhäuslein am Göltnischen Rathhause. Das war ein an der Straße angebrachter, durch ein Gitter, welches die freie Aussicht gestattete, verschlossener Polizeigewahrsam, und dorthin wurden die drei Pluderhosenmänner sammt dem Fiedler gebracht. Jene setzte man hinter das Gitter, dieser mußte draußen wacker geigen, was natürlich ein Hauptvergnügen bereitete, und besonders die liebe Jugend aus beiden Städten dorthin zog.

Daß auch diese Kur keine nachhaltige, besonders keine allgemeine Wirkung geübt, gewahrte Kurfürst Joachim, als er den Junker da unten seine mächtigen Hosen am Schlosse vorübertragen sah. Wieder ließ er das Glöckchen ertönen, und zwar so heftig, als könne er nicht rasch genug Jemand herbeiläuten.

Außer Pippold befand sich eben Niemand im Vorzimmer. Der Hofjude stürzte zur Thür, ließ aber traurig die Hand sinken. — „Ich werde Dich rufen lassen, wenn ich Deiner bedarf,“ so hatte ja der Kurfürst gesagt.

Aber da klang es wiederum, in stärkeren und rascheren Schlägen als zuvor. Pippold bedachte sich noch einen Augenblick, dann faßte er sich ein Herz, und öffnete behutsam die Thür.

„Komm' herein!“ rief der Kurfürst hastig!

Mit einem Sprunge war Pippold bei ihm; sein Herz jauchzte laut auf.

„Siehst Du den Narren dort unten?“ fragte Joachim. „Geh' hinunter schnell! nimm ein Paar Trabanten und lasse dem albernen Recken die vermünschte Pludertollheit vom Leibe schneiden; ich befehle es!“

Wie ein Trunkener taumelte Pippold hinaus; den Eifer, den er überall in seinem Dienste bethätigte, heute noch verdoppelt, flog er die Treppe hinab in die Wachtstube der Soldner, und theilte athemlos den Befehl des Kurfürsten mit. Das war den munteren Kriegsgesellen ein willkommenener Auftrag, rasch waren Messer zur Hand, und eilig war man draußen vor dem Schlosse.

Der unglückliche Narr schlürfte eben mit vollen Zügen das behagliche Gefühl ein, den Muth bewundert zu sehen, mit welchem er seinen eigenen Willen dem des Landesheeren entgegenstellte, da sah er sich plötzlich von der wilden Soldatesca umringt, und die blanken Messer in der Sonne glänzen; er warf einen angstvollen, fragenden Blick um sich, ob denn Keiner ihm zur Hülfe komme, aber schon hatten vier nervige Fäuste ihn gepackt, zu gleicher Zeit knarrte es hinter seinem Rücken, an beiden Seiten, vor ihm — und zu Boden sank der riesige Wust.

Rasch zogen sich die Soldaten in das Schloß zurück, und da stand der Aermste nun, die Füße in einem Berg bunten Zeugs begraben, bis das ungeheure Gelächter, von dem der ganze Platz wiederhallte, ihn aus seiner Betäubung erweckte. Er bückte sich rasch, hob die Gesunkenen empor, und eilte, sie mit beiden Händen fest haltend, von dannen. Jubelnd zog ein Troß hinter ihm her und gab ihm das Geleite.

(Fortsetzung folgt.)

## Weinpreiszettel.

\* **Strümpfelbach** im Remsthal, 22. Okt. Käufe: rothes Gewächs zu 45 fl. bis 50 fl., weißes Gewächs zu 40 fl. bis 45 fl. je pr. 3 hl. Lese dauert noch die ganze nächste Woche.

\* **Strümpfelbach** im Remsthal, 23. Oktbr. Käufe: rothes Gewächs zu 45 fl. bis 50 fl., weißes und gemischtes Gewächs zu 38 fl. bis 45 fl., je für 3 hl. Vorrath noch ca. 4200 hl. Verkauf lebhaft.

\* **Oppelsoborn**, 23. Okt. Lese beendet, Käufe zu 32 bis 34 fl. pr. 300 Liter 75—80 Grad. Vorrath 150 Hekt. Verkauf lebhaft.

**Fellbach**, 22. Okt. Käufe von 72—90 M. pr. 3 hl. Lese dauert noch bis Ende der nächsten Woche. Verkauf geht ordentlich.

**Stetten** im Remsthal, 22. Okt. Lese dauert fort. Käufe von 40 bis 50 fl. pr. Eimer. Gewicht 87—90 Gr.

**Schnaith** im Remsthal, 21. und 22. Okt. Käufe zu 50 fl. bis herunter zu 43 fl. Noch ziemlich Vorrath, theils bester Qualität. Käufer sehr erwünscht.

**Beutelsbach**, im Remsthal, 22. Oktbr. Käufe zu 47 fl., 46 fl., 45 fl. und 44 fl. pr. 3 hl.